Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 4

Artikel: Der taube Grimm!
Autor: Hamlin, Jack
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459188

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und das mich wieder liebte, weil, wie man sagt, der Teufel in der Not auch Fliegen frißt. Ich war die Fliege, meine Herren, und Eveline, meine Braut, war der Teufel, der mich nur so lange fraß, als er etwas Besseres nicht bekommen konnte, weil er ja selbst nicht schön war. Aber da kam Eveline eines Tages durch Zufall in den Besitz der Crème, die Herr Habakuk Lawendel erzeugt; sie benützte sie und wurde zu meinem Schrecken von Tag zu Tag jünger und schöner. Und mit ihrer Schönheit nahm auch ihre Kälte gegen mich zu, bis es schließlich zwischen uns zu einem offenen Bruch kam. Ich war Eveline plötzlich los, mit ihr aber auch ihre Mitgift, auf die ich meine Existenz hatte aufbauen wollen. Und wem verdankte ich alles das? Nur diesem Manne hier, der mit seinem tückischen Schönheitsmittel mein ganzes Lebensglück zerstört hat!"

Ich schloß mit zehn Ausrufungszeichen, einem anklagenden Blick auf Lavendel und einem Sturzbach von Tränen. Das Publikum lachte, der Richter war arg verlegen, und Habakuk Lawendel im höchsten Grade verblüfft.

„Hm," sagte der Richter, „der Fall liegt wirklich seltsam."

„Ja," sagte Habakuk Lawendel, der plötzlich gerührt war, „das finde ich auch."

„Bestehen Sie noch darauf, daß der Mann bestraft wird?" fragte der Richter.

„Nein," sagte da Habakuk Lawendel, indem er auf mich zutrat und mir die Hand zur Versöhnung reichte, „im Gegenteil! Ich möchte Sie, mein Herr, herzlichst um Verzeihung bitten!"

Ich nahm seine Hand, drückte sie fest und erwiderte: „Ich will Ihnen verzeihen! Aber nur unter einer Bedingung!"

„Nun?"

„Unter der Bedingung, daß Sie mir für mein dünnes Haar zwei Dutzend Flaschen Ihres nicht minder berühmten Haarwassers gratis liefern!"

Wir schlossen einen Vergleich und verließen schließlich Arm in Arm den Gerichtssaal.

„Nun," wendete ich mich draußen fragend an Habakuk Lawendel, „war meine Reklame nicht originell?"

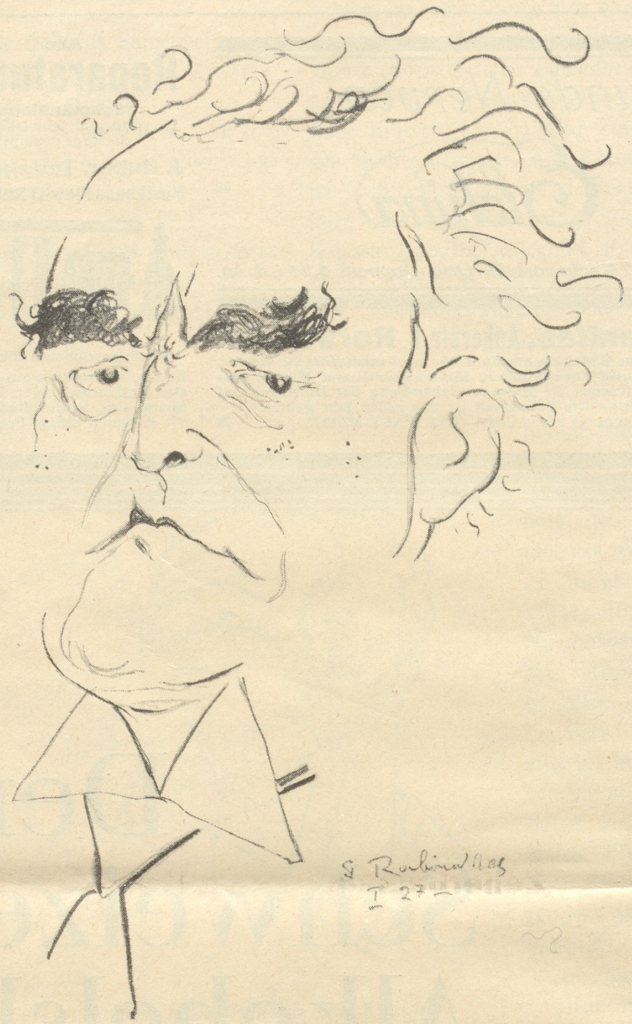
„Das war sie", erwiderte Habakuk Lawendel freudestrahlend, indem er mir gleichzeitig die restlichen fünfhundert Fr. überreichte. „Das heißt bis auf einen Umstand!"

„Bis auf welchen Umstand?"

„Für alle Fälle," sagte Habakuk Lawendel, „damit Sie es in Zukunft wissen: eventuelle spätere Ohrfeigen sind nicht an meine, sondern an die Adresse meines Prokuristen zu richten!" *

Carl Friedrich Wiegand

(Zum 50. Geburtstag)



Ein Kämpfer, der immer, Tag und Jahr,
im vordersten Treffen zu finden war,
heut senkt er das Schwert, und gestützt auf den Knauf
atmet er endlich ein bisschen auf.

Manch einer von seinen Freunden im Land
drückt heute warm seine streitbare Hand.
Der Kämpfer blitzt freudig die Freunde an;
dann hebt er das Schwert: „Und jetzt wieder dran!" pa

Der taube Grimm!

„Grimm sei taub", hörte ich unlängst in der Straßenbahn sagen. Wer wäre es nicht an seiner Stelle? Bis zum Vize hat man ihn kommen lassen und dann schroff mit der Tradition gebrochen. Tradition? Die braucht in einer gut organisierten Demokratie die herrschende Partei, um gegebenenfalls einen Zweck zu erreichen, z. B. die Zuteilung des politischen Departementes, die Ernennung eines Nuntius, den man trotz des Wiener Kongresses und des Aachener Protokolls (vgl. v. Martens „Guide diplomatique") zum Botschafter stempelt, was natürlich den in Bern akkreditierten Ministern eine große Freude bereiten muß. Nach den obenerwähnten Bestimmungen wird dem Nuntius nur an katholischen Höfen Botschaftersrang zuerkannt, demnach wäre also Bern ein katholischer Hof! Zu komisch —. Pour en revenir à nos moutons; hören wir, was Schiller dazu zu sagen hat.

Soll diese Stadt zum Schlachtgefilde werden?
Und brüderliche Zwietracht, feueraugig
Durch ihre Straßen losgelassen toben?
Dem taub en Grimm, der keinen Führer hört,
Soll die Entscheidung übergeben sein?

Jack Hamlin